

Die 8. Auflage der Altdorfer Musiknacht lockte rund 2700 Menschen an



ALTDORF – „Eine Stadt, eine Nacht“ und ein musikalischer Kneipenbummel voll ausgelassener Stimmung bei bestem Wetter: Die 8. Altdorfer Musiknacht lockte wieder zahlreiche Besucher zur selbst ernannten „musikalischsten Nacht des Jahres“.

In 18 Lokalitäten luden die Bands und Künstler zum Verweilen und Trinken, Tanzen und Feiern und machten für viele den Abend zu einem Erlebnis. Seit seiner Einführung hat sich der Kneipenwandertag zur nicht mehr wegzudenkenden Institution im Altdorfer Kulturkalender entwickelt, so dass auch in diesem Jahr wieder rund 2700 Besucher fast jeden Alters die Spielorte rund um den Marktplatz füllten.

„Acht Jahre Musiknacht, das allein spricht schon für sich“, findet auch Christopher Dietz vom Veranstalter werk:b und freut sich, dass auch dieses Mal alles „ganz hervorragend“ lief: „Das Wetter, das Publikum, die Musikvielfalt – das hat alles den Nagel auf den Kopf getroffen.“

Einen vergleichsweise ruhigen Abend – abgesehen von ein paar kleineren Zwischenfällen – verzeichnete auch die Polizei, was das Bild bestätigt, welches sich wohl fast jedem Besucher bot: das einer freudigen und bunten, vor allem aber friedlichen Atmosphäre, voller zufriedener feiernder Menschen.

Dank der von werk:b aufgefahrenen 17 Bands und zwei DJs gab es einiges zu entdecken, und wohl jeder Besucher fand sich in mindestens ein oder zwei Lokalen am richtigen Platz. Dass regionale Künstler in diesem Jahr kaum einen Platz im Line-Up fanden, ist schade, tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Die war ungebrochen gut, bis die Bands die letzten Zugaben zum Besten gaben.

So kann man wohl auch dieses Mal auf ein gelungenes Musik- und Kneipenfestival zurückblicken und sich freuen, dass die nächste Musiknacht ja nur noch zwölf Monate entfernt ist.

Unsere Fotos vermitteln einen Eindruck vom Spaß, den Besucher und Musiker am Samstag hatten.

Fotos: Simon Reuter



„Eine Kürzung hätte fatale Folgen“

Städtebauförderung war Thema bei Empfang in Burgthann für bayerischen Innenminister

BURGTTHANN – Die drohende Kürzung der Mittel aus der Städtebauförderung war Thema beim Empfang für den bayerischen Innenminister Joachim Herrmann, der sich in das Goldene Buch der Gemeinde Burgthann eintrug.

Herrmanns Vorgänger, Günther Beckstein, erschien üblicherweise mit 15 Minuten Verspätung bei Terminen. Daher sprach man schon von der Beckstein-Viertelstunde. Ein Stau auf der Autobahn war der Grund, weshalb der aktuelle bayerische Innenminister dies noch toppte: Eine Dreiviertelstunde benötigte er von seinem Wohnort Erlangen nach Burgthann.

Dennoch nahm er sich Zeit und ließ sich von 1. Bürgermeister Heinz Meyer dessen Gemeinde vorstellen. Hier sei die Welt noch in Ordnung, stellte der Rathauschef fest. Er erinnerte an die Gebietsreform, bei der man sieben Orte zur Großgemeinde Burgthann zusammgelegt hatte. „Wir sind froh darüber, dass man jedem Dorf noch sein Eigenleben gelassen hat“, meinte Meyer.

Der Ausländeranteil ist äußerst gering, informierte er und wies auf die

neue Mittelschule hin, die man landkreisübergreifend mit Postbauer-Heng vor diesem Schuljahr gegründet hatte.

Die Haushaltslage sei gut, man bemühe sich darum, stets antizyklisch zu investieren. Ein wertvolles Instrument sei dabei die Städtebauförderung. Meyer bat den Minister darum, sich für eine Beibehaltung der Finanzmittel einzusetzen. „Ohne diese Zuschüsse ist für uns vieles nicht machbar“, betonte er.

Derzeit plant die Bundesregierung die Gelder in diesem Bereich von 600 auf 300 Millionen zu reduzieren. „Der Freistaat kann dies nicht auffangen“, machte Joachim Herrmann deutlich. Für die Kommunen wäre eine Halbierung der Mittel schlecht, weil sie viele wichtige Projekte für die Infrastruktur damit finanzieren. Und auch für die Bauwirtschaft und die Konjunktur wäre dies folgenreich: Der Minister wies auf Untersuchungen hin, dass die Gelder der Städtebauförderung bis zu achtfach höhere Investitionen auslösen. „Eine starke Kürzung würde sich also fatal auswirken.“

Daher werde er sich für eine Änderung der Kürzungspläne stark ma-

chen, kündigte Herrmann an. Er plädierte zudem für den Erhalt der Gewerbesteuer. Schließlich müssten die Kommunen etwas davon haben, dass sich mittelständische Betriebe bei ihnen ansiedeln. Lärm und Dreck sorgten schließlich im Gegenzug immer wieder für Probleme in Städten und Gemeinden.

Die Politik könne nicht alles verändern, stellte er im Hinblick auf die Quelle-Pleite fest, die auch durch den Einsatz der bayerischen Staatsregierung nicht mehr abwendbar war. Es gelte Rahmenbedingungen zu gestalten und Strukturen zu stärken. „Dafür ist eine enge Kooperation kommunaler und Landes-Politiker wichtig“, findet der Innenminister. Vor Ort müssten gute Konzepte erarbeitet werden, sagte er mit Blick auf die anwesenden Kreis- und Gemeinderäte. Die Staatsregierung unterstütze dann mit ihren Förderprogrammen.

Zum Abschluss des Erfahrungsaustausches sprach Bürgermeister Meyer noch das Thema „Koma-Saufen“ an. In Burgthann habe man hier kaum Probleme. Angesichts der bundesweiten Diskussion fürchtet er allerdings eine Überreglementierung, die man



Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann trug sich in das Goldene Buch der Gemeinde Burgthann ein (links 1. Bürgermeister Heinz Meyer). Foto: Rüsing

auch in seiner Gemeinde durchsetzen müsste.

In anderen Orten sei das Thema durchaus ein großes Problem, antwortete Joachim Herrmann. „Wir werden jedoch keinen landesweiten Rundumschlag machen.“ Es gehe darum, Handlungsmöglichkeiten für die Kommunen zu schaffen, die bei Bedarf umgesetzt werden könnten.

Zu Beginn des Empfangs hatte sich der Innenminister ins Goldene Buch

eingetragen, beobachtet von den Kreisräten Veronika Nette und Thomas Ritter, 2. Bürgermeister Hermann Bloß, den Fraktionsvorsitzenden im Gemeinderat und der Burgthanner Verwaltungsspitze.

Anschließend ging es zum Wirtschaft des Gasthofs „Zum Goldenen Hirsch“, wo Herrmann über Integration und Zuwanderung sprach (wir werden noch berichten).

MARTINA RÜSING